Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

21.1.1876 (No. 18)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. Januar.

№ 18. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird der Hauptmann Walter als Kompagnie-Chef bei dem neuzuformirenden Eisenbahn-Regiment angestellt und

der Hauptmann v. Woyna zum Kompagnie-Chef ernannt.

Gleichzeitig wird der Secondelieutenant Kleinschmit vom Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 in das 3. Badische Infanterie-Regiment Nr. 111 versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 19. Jan. Reichstag. In der heutigen Sitzung begründete der Abg. Schulze-Delitzsch seine Interpellation betr. die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Staatsminister Delbrück bezeichnet es als einen Irrthum, daß das Appellationsgericht in Hamm der Instruktion des preußischen Justizministers, betr. die Führung der Genossenschaftsregister, jemals widersprochen habe, und gibt zu, daß das Kreisgericht in Neuwied die von dem Interpellanten erwähnten Gesetzesbestimmungen nach der Ansicht des Reichskanzler-Amtes nicht den Motiven des Gesetzes entsprechend angewendet habe, da mit der erfolgten einfachen Uebertragung des ursprünglichen preußischen Gesetzes auf das Reich auch die Motive des preußischen Gesetzes mit übertragen seien. Ob in dieser Angelegenheit gesetzgeberisch weiter vorzugehen sei, müsse erst erwogen werden. Hierauf folgte die Berathung der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reichs für das Jahr 1874 in zweiter Lesung, welche ohne Debatte genehmigt wurde. Die Sitzung wird sodann geschlossen, da das Haus beschlußunfähig ist. Morgen wird die Berathung der Strafgesetz-Novelle stattfinden.

† Berlin, 19. Jan. Der „Reichs-Anzeiger" meldet: Die spanische Regierung hat in Folge der Vorstellungen des Auswärtigen Amtes der deutschen Regierung den Gouverneur und Generalkapitän der Philippinen, Contreadmiral Malcampo, telegraphisch angewiesen, den am 23. Oktbr. 1875 im Sulu-Archipel von einem spanischen Kanonenboote aufgebrachten holsteinischen Schooner „Minna" wieder freizugeben.

† Pesth, 19. Jan. Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf die Verwaltungsreform betreffend in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 66 Stimmen als Grundlage für die Specialdebatte angenommen.

† Stockholm, 19. Jan. Heute hat die Eröffnung des Reichstages durch den König stattgefunden. Die Thronrede erwähnt die vorjährige Reise des Königs und dessen herzliche Aufnahme Seitens der fremden Fürsten und Völker, wodurch die Sympathien für Skandinavien neu erwiesen seien. Skandinavien werde sich diese Sympathien durch den festen Entschluß, niemals fremden Rechten zu nahe zu treten und die eigene Selbständigkeit energisch zu vertheidigen, zu erhalten wissen. Die Thronrede stellt in Aussicht eine neue Heeresordnungs-Vorlage, welche jedoch nur Uebergangsmaßregeln enthalten soll; ferner eine Vorlage betreffend die Bewilligung von Geldmitteln für die Verbesserung der Küstenvertheidigung, endlich einen Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Justiz- und Finanzverwaltung.

† London, 19. Jan. Gutem Vernehmen nach hat das englische Kabinet beschlossen, die Note des Grafen Andrassy im Princip zu unterstützen. Die „Times" fügt hinzu, es seien einige Detailfragen noch weiter zu prüfen.

Der „Times" wird aus Philadelphia vom 18. Jan. gemeldet: Der Regierung der Vereinigten Staaten sind bereits auf die in der Angelegenheit der Insel Cuba erlassene Cirkularnote Antwortschreiben mehrerer Mächte von durchaus befriedigender Natur zugegangen.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Jan. Der Staatsanzeiger Nr. 2 vom 19. d. enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Innern: a. die Staatsprüfung im Forstfach für das Jahr 1875, hier Aufnahme der Forstkandidaten Ernst Greiner, Wilhelm König, Julius Ebert und Erwin Waag in die Zahl der Forstpraktikanten betreffend; b. die Naturalleistungen für das Heer betreffend; c. den am 1. Februar cr. beginnenden Hebammenunterricht in Heidelberg betreffend; d. die amtlichen Verkündigungsblätter betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die vierte diesjährige Gewinnziehung des Lotterieanlehens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845, hier die Ziehungsliste betreffend; b. die Verbrennung eingelöster Staatsschuld-Papiere, hier Papiere der Amortisationskasse und der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse betreffend.

II. Diensterledigung. Stelle eines Bezirksarztes in Bretten.

* Berlin, 18. Jan. Der Bundesrath hielt heute Nachmittags 2 Uhr im Reichskanzler-Amt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Derselbe machte Mittheilung über die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrath und über den Reichstags-Beschluß bezüglich einer Anzahl Petitionen von Post-, Telegraphen- und Zollbeamten wegen Einkommenverbesserung. Vorlagen betreffend die Zusammenstellung des Geschäftsumfangs bei dem Reichs-Oberhandelsgerichte für das Jahr vom 1. Dezember 1874 bis dahin 1875 und die reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Sprengmitteln, endlich ein Gesetzentwurf über die außerordentliche Bereitstellung von Mitteln zu Kasernenbauten gingen an die Ausschüsse. Es folgen dann noch Mittheilungen über eingegangene, den Ausschüssen zugetheilte Vorlagen. Der Geschäftsbericht des Bundesamts für das Heimathswesen vom 1. Dez. 1874 bis dahin 1875 und Mittheilungen über die Einlösungen des Papiergeldes vom Königreich Sachsen, Sachsen-Meiningen und Reuß j. L., und Anträge betreffend die pensionsfähige Dienstzeit des Vorsitzenden der Centraldirektion der Monumenta Germaniae gingen an die Ausschüsse. Dann standen noch zur Verhandlung die Anträge des Rechnungsausschusses über die Berechnung der für 1876 aufzubringenden Matrikularbeiträge und der mündliche Bericht desselben Ausschusses über den preußischen Antrag betreffend die Erwerbung des Kroll'schen Grundstücks für die Errichtung eines Reichstags-Gebäudes, sowie Vorlagen von Eingaben. Die letztgedachten Gegenstände werden wohl unverzüglich an den Reichstag gelangen. Aus dem Geschäftsumfangs-Bericht des Reichs-Handelsgerichts erhellt, daß in demselben während des abgelaufenen Jahres 1545 Spruchsachen zu bearbeiten waren. Davon schieden aus in Folge Entsagung, Zurückweisung oder Imkompetenzerklärung 48; von den verbliebenen 1497 Sachen sind 1347 erledigt, 150 rückständig. Beschwerdesachen waren zu bearbeiten und sind erledigt 124; die Zahl der Vorträge betrug 5021. Die Staatsanwaltschaft hat mitgewirkt in 196 Spruchsachen, welche sich vertheilen: auf Preußen mit 151, Bayern mit 101, Rheinhessen mit 8 und Elsaß-Lothringen mit 36. Die Zahl der bearbeiteten Referate beträgt 1362. — Der erwähnte Antrag des Rechnungsausschusses über die für 1876 aufzubringenden Matrikularbeiträge will ein Gesetz von drei Paragraphen. Der erste Paragraph ordnet die Vertheilung der Matrikularbeiträge vorbehaltlich der Berichtigung nach Maßgabe der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1875 auf die einzelnen Bundesstaaten in der kürzlich an dieser Stelle mitgetheilten Weise auf Höhe von 71,376,215 Mark an. Nach § 2 sollen in den Haushalts-Etat des Deutschen Reiches pro 1876 treten: 1) unter Kap. 12, Tit. 18 der fortdauernden Ausgaben (Gesandtschaft in Rom) an Stelle der ersten Ansätze die folgenden: Botschafter nebst freier Wohnung 100,000 M., erster Botschaftssekretär 12,000 M.; 2) wird unter Kap. 1, Tit. 3 der einmaligen Ausgaben der Ansatz: „zu den Kosten der Betheiligung des Deutschen Reiches an der Weltausstellung zu Philadelphia im Jahr 1876 behufs Herstellung eines auf dem Ausstellungsplatze zu errichtenden Pavillons" auf 550,000 M. erhöht. Nach § 3 sind die Mittel zur Bestreitung des in dem vorstehenden § 2 festgestellten Mehrbedarfs im Betrage von 126,200 M., soweit derselbe nicht durch Mehrbetrag bei den außer den Matrikularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen seine Deckung findet, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen.

* Berlin, 19. Jan. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf von drei Paragraphen vorgelegt betreffend das Etatsjahr für den Reichshaushalt. Danach wird das Etatsjahr vom 1. April 1877 ab auf den 1. April verlegt, die Bewilligung der Mittel für den Reichshaushalt vom 1. Januar bis 31. März 1877 unter bestimmten Modalitäten nach Maßgabe der Bestimmungen des diesjährigen Reichsbudgets gefordert und der Reichskanzler ermächtigt, in den ersten drei Monaten des nächsten Jahres die Mittel zur Fortsetzung von begonnenen Bauten einschließlich der Schiffsbauten zu bewilligen und zur Deckung der erforderlichen Ausgaben Schatzanweisungen bis auf Höhe von 20 Millionen Mark zu emittiren. — Die General-Sy-

---

∴ Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 17.)

Dann erhielt auch der Halbkönig, der Allen wohl bekannt war, seinen Bewillkommnungsantheil, und unter Lachen, Schreien und Fragen ward beiden Partien die glückliche Begegnung zur Gewißheit.

„Aber sagt, Hogg und Mercer," rief Jack, sobald er zu Athem kommen und sich ihrer Zärtlichkeiten erwehren konnte, „was um Gottes willen thun die Schärler hier auf der Kittanning-Straße?"

„Das könnten wir Sie eben so gut fragen, Jack," antwortete rasch der handfeste Doktor Hugh Mercer, — später einer der besten Generale des amerikanischen Revolutionskriegs. „Sie sind ziemlich eben so weit von Ihrem Wege ab, als wir von dem unsrigen. Wenn Sie Ihre Kameraden verlassen, um auf eigene Faust zu kämpfen, so müssen wir uns doch auch in der Uebung erhalten. Den Delawaren Jakob von Kittanning zu sehen, würde uns keinen Augenblick verwundert haben; aber Sie zu sehen — wahrlich, Kapitän, darauf waren wir nicht gefaßt. Hat der alte Braddock den Ort ebenfalls genommen?"

„Braddock?" sagte Jack verächtlich. „Ich sag' Euch, Jungen, noch nie ist ein Narr härter gestraft und ärger durchgeprügelt worden, — die ganze Armee ist komplet vernichtet, und was von ihr geblieben, rennt durch die Wälder und über die Berge, als wär' der Teufel hinterher. O sprecht mir nicht von ihm!" fuhr Jack bitter fort. „Bei dem bloßen Gedanken an den eitlen, halsstarrigen Stümper knirsche ich mit den Zähnen und beiß' mir die Lippen blutig."

„Und wann hat die Schlacht stattgefunden?" fragte Hogg. „Wir haben kein Wort davon gehört."

„Wie hättet Ihr auch sollen? Es ist erst zwei Tage her. Ich komme eben von dort, wenn auch auf einem ziemlichen Umweg; aber das muß ich sagen, Jungen, und das Land wird mir darin Recht geben, hätte Braddock unsere Freischaar als Avantgarde angenommen, statt uns zu beschimpfen und unsere Dienste abzulehnen, so hätte die schmachvolle Niederlage und Flucht nicht stattfinden können; aber setzt euch, Leute, ich will euch die ganze Geschichte erzählen."

Die ganze Gesellschaft, aus achtzig der tapfersten und geschicktesten Schützen bestehend, welche das Land damals aufzuweisen hatte, lagerte sich nun auf das Gras um ihren Führer. Sie waren zum größten Theil von schottisch-irischer Abkunft, die Meisten von ihnen junge, kühne, verwegene Grenzmänner, welche, verlockt durch die Sucht nach Abenteuern, die unsere damalige Grenzbevölkerung auszeichnete, die ältern Ansiedlungen von York, Cumberland und Lancaster verlassen und hinübergeschweift waren in die lieblichen Thäler und Jagdgründe des Juniata.

Kapitän Jack's Freischaaren waren längs dem ganzen Alleghany-Gebirge bekannt, selbst südlich bis nach dem Potomac. Sie waren von unberechenbarer Hilfe gewesen und sollten es in Zukunft noch mehr werden, um die eifersüchtigen, plündernden Indianerstämme im Zaum zu halten, welche der Civilisation am Kleide hingen, feindliche Einfälle zurückzuschlagen, wilde Räuber und Mörder zu bestrafen, gestohlenes Gut wieder zu erlangen ꝛc.

Sie befanden sich in beständigem, unlösbaren Konflikt mit feindlichen Indianerbanden, und auch jetzt waren sie auf einer Expedition gegen Jakob's Delawarenstadt Kittanning begriffen, als sie zu so gelegener Zeit ihren Führer trafen und durch ihn von Braddock's Niederlage und Rückzug hörten. Oberst Armstrong sollte es vorbehalten bleiben, die Expedition das nächste Jahr mit gutem Erfolg zu erneuern.

Jack erzählte rasch und mit großer Lebhaftigkeit die aufregenden Ereignisse, die sich zugetragen, seit er im Fort Cumberland unter Braddock Dienste genommen hatte, beschrieb ohne Prahlerei die Hauptvorfälle seiner letzten Kundschaftertage und endete, indem er sagte:

„Nun aber, Jungen, muß ich euch noch etwas mittheilen; das Merkwürdigste kommt zuletzt. Yaddy und ich haben ein großes Geheimniß, welches euch mehr als unsere plötzliche Gegenwart überraschen wird. Wir sind nicht allein, und ich bitte um Erlaubniß, meinen tapfern Kameraden den jungen Lord Talbot aus England und zwei Damen vorzustellen, — die Eine meine leibliche Schwester, die vor vielen Jahren von Kapitän Pipe geraubt und adoptirt wurde, und die Andere eine -- eine mir sehr theure Jugendfreundin. Nun ja, es ist kein Wunder, daß ihr die Augen aufreißt, aber ich habe kaum nöthig, euch um ein herzliches Willkommen und hinterwäldlerische Gastfreundschaft für sie zu bitten."

Die rauhen, aber warmherzigen Gesellen standen mit halb ungläubigen Mienen umher und Jack mußte sie nun mit seiner Geschichte so weit bekannt machen, als er sie davon wissen lassen wollte.

„Und wo sagten Sie, Kapitän," fiel Mercer ein, „daß Ihre Damengesellschaft sei?"

„Nur eine kleine halbe Meile von hier. Der Häuptling und ich holen sie im Handumdrehen her."

„Nichts da!" wandte Lieutenant Hogg rasch ein. „Kommt, Leute, nehmt sogleich Eure Gewehre und laßt uns eine Ehrenwache für die Schwester und Freundin unseres Kapitäns bilden! Und Ihr, Mooney, macht zwei Packpferde bereit, fix, fix, und kommt uns schnell nach."

Ein allgemeiner Aufbruch erfolgte. Eine Schwester ihres Kapitäns gefunden, dieses seltsamen, in sich gekehrten, verwegenen, geheimnißvollen Mannes, den man niemals von einer Familie oder Verwandten sprechen gehört hatte! Es war für Alle eine neue seltsame Vorstellung, welche Freude, Aufregung und Neugierde hervorrief, und bald führte der stolze, glückliche Scaruyaddy die ganze Kompagnie, mit Ausnahme einer im Lager zurückbleibenden Wache, den Abhang hinab und quer durch das Thal die jenseitige Höhe hinan, wo Talbot und die Mädchen, schon unruhig über die lange Abwesenheit ihrer Führer und Beschützer, die Rückkehr derselben sehnsüchtig erwarteten.

(Fortsetzung folgt.)

nodalordnung bildete nach der „Vossischen Zeitung" den Gegenstand eingehender Verhandlungen in der ersten Fraktionssitzung der Fortschrittspartei. Es trat nach mancherlei Erörterungen eine fast ausnahmlose Uebereinstimmung der Ansichten dahin hervor, daß der gedachte Kirchenverfassungs-Entwurf, zumal in seiner dermaligen Gestalt, durchaus unannehmbar sei, und demnach wird sich die Fortschrittspartei entschieden ablehnend zu dieser Vorlage verhalten. Im Uebrigen wurde beschlossen, die Staatsregierung zu interpelliren, ob sie auch jetzt noch die Absicht habe, die General-Synodalordnung ohne Rücksicht auf den versammelten Landtag als landeskirchliches Gesetz zu publiciren und einseitig diejenigen Punkte zu bezeichnen, für deren Feststellung die Mitwirkung des Landtages als erforderlich zu erachten sei. Die Interpellation, von der gesammten Fortschrittspartei unterzeichnet, ist gestern dem Präsidium des Hauses bereits übergeben worden.

Die „Köln. Ztg." schreibt:

Das Bild, welches der Finanzminister Camphausen heute von der Lage der preußischen Finanzen entworfen hat, ist erfreulicher Weise viel weniger trübe, als man nach den düsteren Schilderungen, die seit längerer Zeit im Schwunge waren, hätte erwarten müssen. Nach den Ausführungen des Hrn. Camphausen schließt das Jahr 1875 nicht allein ohne Deficit, sondern mit einem, wenn auch geringen Ueberschusse ab. Das ist in der That mehr, als man zu hoffen berechtigt war. Es zeigt sich darin wieder die außerordentliche Elasticität des preußischen Staatshaushalts-Etats, welche darauf beruht, daß der in einem Zweige der Finanzverwaltung entstehende Ausfall gewöhnlich durch ein Plus in einem anderen Zweige ausgeglichen wird. So steht im Jahre 1875 einer Mindereinnahme von etwa 6 Millionen Mark bei den Eisenbahnen eine Mehreinnahme von ebenfalls 6 Millionen Mark bei den Forsten, dem Ausfall an Stempelsteuer im Betrage von 2½ Millionen Mark ein Ueberschuß in der Bergwerks-Verwaltung von über 1 Million Mark gegenüber. Trotz niedrigen Einnahmen aber sind die dauernden Ausgaben für 1876 noch um etwa 5 Millionen, die vorzugsweise dem Etat des Kultusministers zu Gute kommen, erhöht worden. Ermöglicht ist dies dadurch, daß das Extraordinarium um rund 48 Millionen niedriger angesetzt ist, als im Vorjahre. Diese höchst beträchtliche Reduktion, welche vorwiegend auf den Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen fällt, würde Bedenken erregen können, wenn etwa angefangene Unternehmungen, Kanalbauten u. dgl., dadurch in's Stocken gerathen müßten. Das Abgeordnetenhaus wird diesen Punkt näher zu prüfen haben. Im Ganzen scheint es aber, als ob in der Verwaltung der Extraordinarien ein ähnlicher Zustand eingetreten sei, wie in der Reichs-Marineverwaltung, als ob nämlich die bewilligten großen Summen nicht hätten aufgebraucht werden können. Alles in Allem wird man, in der Voraussetzung, daß durch die Reduktion des Extraordinariums keine nothwendige Ausgabe des Staates vernachlässigt wird, eine Finanzlage sicherlich keine ungünstige nennen können, welche sich darin ausdrückt, das daß abgelaufene Jahr ohne Deficit abschließt und daß für das neue Jahr noch eine mäßige Erhöhung der dauernden Ausgaben gestattet erscheint.

|| **Straßburg**, 19. Jan. Heute Abend findet in dem Saale der Réunion des Arts das zweite öffentliche Koncert des seit vergangenem Jahre hier bestehenden „Gesangvereins für gemischten Chor" unter Mitwirkung der k. württ. Hofpianistin A. Mehlig und unter Leitung des Kapellmeisters Weißheimer statt. Der genannte Verein, zumeist aus eingewanderten Straßburgern und Straßburgerinen bestehend, hat sich durch die vor einigen Wochen in der Thomaskirche bewerkstelligte Aufführung des „Messias" von Händel solche Anerkennung seiner gediegenen Leistungen erworben, daß der Besuch des heutigen Koncertes ein äußerst zahlreicher sein wird. — Den gestrigen Jahrestag der Proklamirung des Deutschen Kaisers feierte das Militärkasino durch ein glanzvolles Ballfest. — Wie verlautet, hat die Militärverwaltung ihr Nutzungsrecht an der der Stadt eigenthümlich gehörigen sogenannten Finkmattkaserne aufgegeben und ist sonach Aussicht vorhanden, daß dieses langgedehnte Gebäude mit der jetzigen Stadtumwallung ebenfalls fallen und dadurch die Möglichkeit geboten wird, das neue, zwischen Stein- und Fischerthor projektirte Stadtviertel in direkter Anlehnung an die Steinstraße zu bebauen und eine dem Verkehr wie der Entwickelung großartiger Neubauten zweckdienliche Anlage von Straßen zu schaffen. Die genannte Kaserne hat einiges historisches Interesse, indem im Hofe derselben der nachmalige Kaiser Napoleon bei seinem ersten Straßburger Putsch von den Offizieren und Soldaten des daselbst kasernirenden Infanterieregiments festgenommen worden ist. Während der Belagerung brannte dieselbe ganz aus und wurde erst im Laufe des Jahres 1871 wieder zum größten Theile neu aufgebaut.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 19. Jan. Eine vorläufige vertrauliche Meldung bestätigt meine Mittheilung über die Stellung Englands zu der Reformaktion der Mächte in Konstantinopel. England empfiehlt die Vorschläge zur Prüfung und zur thunlichsten Berücksichtigung, es identificirt sich aber nicht mit ihnen und behält sich eventuell die volle Freiheit seiner Entschließungen vor. Graf Andrassy wird übrigens in den allernächsten Tagen in Wien zurückerwartet, um im Augenblick des Beginns der diplomatischen Aktion mit den Vertretern der Mächte in fortgesetztem Verkehr sein zu können.

Schweiz.

○ **Zürich**, 18. Jan. Sonntag den 16. d. M. fand in unserer Stadt ein Leichenbegängniß statt, wie es in der Zeit dieser Generation hier noch keinem Heimgegangenen zu Theil geworden war. Die vielen Tausende, welche sich nach Mittag auf dem Platz der St. Peters-Kirche, wo auch die Wohnung des Pfarrer Heinrich Lang liegt, versammelten, die Menschenmenge, welche den halbstündigen Weg von da bis zum Friedhof auf beiden Seiten mit ununterbrochenen, zwei und drei Personen hohen Spalierreihen besetzt hielt, der Leichenzug, der kaum zur Hälfte in den Kirchhof eintreten konnte, die Gesänge verschiedener Vereine, die Zahl von fünf Rednern, von denen einer in der Kirche selbst, vier am Grabe sprachen, darunter der Bruder des Verstorbenen, Prälat Lang von Ulm, und der Dichter Wysard — das Alles legte ein augenfälliges Zeugniß davon ab, daß hier eine bedeutende Persönlichkeit zu Grabe getragen wurde, die sich zugleich einer ungewöhnlichen Anerkennung dieser Bedeutung erfreute. Der geborene Württemberger Pfarrerssohn von Schwenningen war 1848 in die Schweiz geflüchtet, hatte in Wartau in St. Gallen eine Pfarrstelle gefunden, auf der er in der herrlichsten Naturumgebung, neben treuer Gemeindethätigkeit, eine frische literarische Thätigkeit entfaltete. Der Zittel'sche „Sonntagabend" und die von ihm gegründeten „Zeitstimmen" brachten seine ersten Arbeiten, denen sich bald die Bücher: „Ein Gang durch die christliche Welt", „Religiöse Charaktere", „Stunden der Andacht", „Luther", „Predigten" u. s. w. anreihten. Vor etwa zehn Jahren wählte ihn die Gemeinde Meilen am Züricher See und bald darauf die Stadt Zürich zu ihrem Pfarrer. Zweimal suchte Bremen ihn zu gewinnen und das letzte Mal hat dem Bleibenden die Stadt ein schönes Vermögen geschenkt, welches nun seine zahlreiche Familie der Noth entrückt. Lang's Bedeutung als Schriftsteller und Kanzelredner ist weithin gewürdigt; er war eben so thätig und hervorragend in seinem Züricher Beruf, als in seiner Stellung als unbezweifeltes Oberhaupt der religiösen Reformbewegung der Schweiz; auch der deutsche Protestantenverein hat ihn zweimal zum Festprediger erbeten und noch in der letzten preußischen Generalsynode hat Oberhofprediger Kögel in Berlin es für zeitgemäß gehalten, seine Bannsprüche wider ihn zu schleudern. Weder der Haß dieser Gegner noch die Verehrung seiner Freunde hat jedoch Lang in seiner glücklichen Ruhe, seiner humorreichen Heiterkeit und Siegesmuthigkeit zu stören vermocht. Keine Spur von Größenhochmuth, kein Zeichen düsteren Parteieifers oder gar des Fanatismus war an diesem sonnenhellen Geist zu bemerken, der mit der ganzen Schärfe Strauß'scher Kritik den hohen Idealismus eines Schiller verband und zu diesem Erbtheil seiner schwäbischen Brüder den mannhaften und praktischen Geist des Schweizers hinzufügen konnte. Lang hatte noch am 9. eine rechte Zeitpredigt bei Anlaß der Einführung der bürgerlichen Standesbücher gehalten, am 10. einen glänzenden Vortrag in dem aufblühenden Reformverein Basels über die Offenbarung Johannis, und war dann mit einer Gesichtsrose heimgekehrt, der bald ein Gehirnschlag folgte. Nervöse Ueberarbeitung scheint die eigentliche Ursache dieses so plötzlichen Todes gewesen zu sein, der die Stadt, ehe sein Erkranken weiterhin bekannt war, als Schreckensbotschaft durchflog. Deutschland hat in ihm einen seiner edelsten Söhne verloren, — aber der Schweiz bleibt die hohe Genugthuung, daß sie diesem Manne ein neues Vaterland geboten hat, als er noch klein war, und den groß Gewordenen mit Stolz ganz als den Ihren bezeichnen und behaupten konnte. Hell und klar wie unsere Berge ragte er über das Gewöhnliche hervor und unvergessen wird er nicht nur in unserem Schweizerlande bleiben.

Frankreich.

△ **Paris**, 19. Jan. Daß die officiösen Angaben über das Resultat der Wahlen vom letzten Sonntag sehr optimistisch gefärbt sind, daß darin ein jeder Delegirte, der nicht geradezu ein Radikaler ist, kurzweg der „konservativen" Partei beigezählt wird, während diese Bezeichnung im Munde des Hrn. Buffet doch bisher einen viel engern Sinn hatte, darüber herrscht in der gesammten unabhängigen Presse nur eine Stimme. In dieser elastischen Kategorie, unter welcher die Regierung alle ihre angeblichen Freunde zusammenfaßt, begegnen sich also neben dem wirklichen Anhange des leitenden Ministers Bonapartisten, Legitimisten, gemäßigte Republikaner und endlich Männer, deren politischer Charakter gänzlich unbekannt ist. Die Zahl dieser letztern dürfte sogar die bedeutendste sein. Auf der andern Seite ist es der Presse unmöglich, eine Gegenstatistik aufzustellen, da ihre Verbindungen höchstens bis in die Departementshauptstädte reichen und man dort ebenfalls erst einige Vorversammlungen der Wahlmänner abwarten muß, um sich über den Geist des betreffenden Wahlkollegiums ein Urtheil bilden zu können. Das „XX. Siècle" versucht gleichwohl eine solche Arbeit und es ist wenigstens so ehrlich, jedes Departement in der ihm zugewiesenen Klasse namhaft zu machen, während die „Agentur Havas" ganz summarisch erklärte, die Wahlen wären in 30 Departements konservativ ausgefallen, ohne dieselben näher zu bezeichnen. Von 24 Departements gesteht das „XIX. Siècle", daß ihm das Ergebniß noch ganz unbekannt, von 20, daß es ihm zweifelhaft ist. 24 Departements kann es hingegen nennen, in denen vorwiegend Republikaner gewählt worden wären. Es sind dies: Aisne, Ardennen, Rhonemündungen, Calvados, Charente-Inférieure, Côte-d'Or, Doubs, Haute-Garonne, Isère, Marne, Oise, Puy-de-Dome, Ostpyrenäen, Oberrhein (Belfort), Rhône, Haute-Saône (wenigstens für das Arrondissement Gray), Saône-et-Loire (wenigstens für die Arrondissements Chalons und Louhan), Savoyen, Obersavoyen, Seine, Seine-et-Oise, Somme, Var und Yonne. Für 13 Departements gibt das genannte Blatt selbst zu, daß sie vorwiegend Konservative im weitesten Sinne gewählt haben, nämlich: Allier, Corrèze, Côtes-du-Nord, Eure, Finistère, Ille-et-Velaine, Indre, Landes, Loir-et-Cher, Lot-et-Garonne, Maine-et-Loire, Niederpyrenäen, Vienne. In folgenden fünf Departements endlich hätten die Bonapartisten gesiegt: Charente, Cher, Corsica, Gers und Pas-de-Calais.

Das konservativ-republikanische, d. i. Thieristische Komité der Vogesen richtet an die Blätter folgende Mittheilung, die mindestens eben so viel Beachtung verdienen mag, wie die zweideutigen Bulletins des Pariser Preßbureaus:

Die uns von allen Punkten des Departements zugehenden Meldungen gestatten uns schon jetzt, den Erfolg der republikanischen Liste anzukündigen. Obgleich uns noch die Ergebnisse mehrerer Gemeinden fehlen, können wir doch die Ernennung der HH. Claude, George und Claudot in den Senat als gesichert hinstellen; die noch ausstehenden Nachrichten betreffen Kantone, auf welche wir zählen dürfen, und können daher die Niederlage der HH. Buffet, Grandjean und Mougeot nur noch verschärfen.

Das konservativ-republikanische Komité.

Desgleichen sind dem „Guetteur de Saint-Quentin" zufolge die meisten Wahlmänner der Aisne Republikaner, und wäre demnach auch dort die Wahl der HH. Waddington, Henri Martin und Saint-Vallier gesichert. Dasselbe behauptet ein der „République française" aus Versailles zugehendes Telegramm mit aller Bestimmtheit für das Departement Seine-et-Oise, wo man also auf den Sieg der HH. Feray, Léon Say und Gilbert-Boucher zählen könnte. Weiter verspricht der „Progrès de l'Est" für das Departement Meurthe-et-Moselle, daß von den dort bekannten Resultaten 70 Proc. auf Republikaner entfallen; in der Charente-Inferieure hätte man den dortigen Blättern zufolge für die republikanisch-konstitutionelle Liste (Dufaure, Oberst Denfert und Lemercier) die besten Hoffnungen; Doubs, Drôme und Ain hätten weitaus überwiegend republikanisch gewählt. Man sieht, adhuc sub judice lis est.

Der Minister des Innern hat die officielle Anzeige erhalten, daß er in der morgigen Sitzung des Ferien-Ausschusses wegen seines mehrerwähnten Rundschreibens zur Erläuterung des neuen Preßgesetzes interpellirt werden wird.

Spanien.

Madrid, 16. Jan. (Köln. Ztg.) Wenn es nicht eine unmittelbare Anerkennung der Verdienste und zugleich der besonnenen Mäßigung Castelar's ist, so ist es jedenfalls eine Handlung politischer Klugheit, daß die Regierung auf ein durch den Gouverneur von Valencia ihr übermitteltes Gesuch republikanischer Wähler, welche Vorversammlungen zur Besprechung der Wahl Castelar's abzuhalten wünschten, eine zustimmende Antwort ertheilt hat. Eine gleiche Erlaubniß ist einigen anderen Wählerschaften gegeben worden, welche hervorragende Mitglieder der republikanischen Partei als Kandidaten in's Auge gefaßt haben, so in Malaga, wo Castelar's früherer Kollege José Carvajal, zuerst Minister der Finanzen und dann der auswärtigen Angelegenheiten in der letzten Hälfte des Jahres 1873, gleichfalls einer der gemäßigten Republikaner, aufgestellt worden ist. Bisher sind die Vorbereitungen zu den allgemeinen Wahlen, welche letztere am nächsten Donnerstag stattfinden, fast überall inglimpflichster Weise abgelaufen; wo Ausschreitungen drohten, sind sie meist schon im Entstehen unterdrückt worden. Die Regierung sorgt dafür — wie sie officiös erklären läßt —, daß allen monarchistischen sowie überhaupt denjenigen politischen Meinungen, welche eine ernste Grundlage in den Wählerschaften haben, freier Spielraum gewährt bleibe, und geht in Bezug auf die Partei Sagasta's gar so weit, daß sie mehreren Kandidaten derselben innerhalb der Schranken, welche ihr die Achtung vor der Wahlfreiheit auferlegt, ihre Unterstützung zuwendet. Diese officiösen Ankündigungen schützen die Regierung allerdings nicht davor, daß der Vorstand der Gruppe Sagasta eine Kundmachung erläßt, worin die Konstitutionellen aus Vaterlandsliebe an den Wahlen Theil nehmen zu wollen erklären, aber erbärmlich über die gegen sie ausgeübte Tyrannei der Regierung klagen. Gegen geistliche Hetzereien hat die Regierung noch einmal Muth bewiesen, indem sie Druckschriften, die von Bischöfen ausgegeben, aber insgeheim verbreitet wurden und in welchen die der religiösen Unduldsamkeit entgegentretenden Kandidaten als gottlos und antikatholisch bezeichnet sind, mit Beschlag belegt hat. In einem Erlasse, den der Erzbischof von Valencia an seine Geistlichkeit gerichtet hat, kommt folgende Mahnung vor:

In Erwägung, daß der römische Pontifex, der unfehlbare Meister der Religion und Sitte für alle Katholiken, die Kultusfreiheit in den Euch bekannten Artikeln 77, 78 und 79 des Syllabus verurtheilt hat, wird Jedermann bei reiflicher Ueberlegung die moralische Gewißheit erlangen, daß es ein unqualificirbarer Unsinn, ein unverzeihlicher Fehler und eine unpolitische und gegen die Grundlagen der Gesellschaft gerichtete Maßregel sein würde, in einer Nation, wie die spanische, durch Kultusfreiheit und Duldsamkeit die Mehrheit der Religionsbekenntnisse einführen zu wollen. Wir erwidern demgemäß auf Eure Fragen, daß es nach unserer Ansicht mit dem Gewissen eines Katholiken nicht zu vereinbaren ist, für jene Kultusfreiheit oder Duldsamkeit in die Schranken zu treten, daß wir gewissenhafter Weise Niemanden zu den Corteswahlen zulassen dürfen, der anders denkt, wie wir, und daß wir im Interesse des Katholicismus mit allen erlaubten und ehrlichen Mitteln dahin arbeiten müssen, daß alle Cortesmitglieder unbeugsam in ihren politischen Ansichten und fest entschlossen seien, die religiöse Einheit aufrecht zu erhalten, weil kein wahrer Katholik auf andere Weise handeln kann. Und wenn sich eine auswärtige Macht fände, welche für jene unnatürliche und über erfundene Freiheit ihren Willen unserem geliebten Spanien aufzwingen wollte, so müßten wir im Namen Spaniens mit aller Energie gegen eine solche Forderung protestiren.

Aus San Sebastian sind gestern Nachmittag zwei Bataillone Landesmiliz und Marine-Infanterie ausgerückt und haben die Höhen besetzt, welche die karlistische Batterie auf Ventaciquin beherrschen. Von Pionieren wird die eroberte Stellung befestigt. Ueberhaupt sollen die feindlichen Batterien auf der Linie des Arratsain von dem Feuer der detachirten Forts sehr gelitten haben. General Moriones hat eine große Geldsendung empfangen und ist somit in der angenehmen Lage, seine Truppen auszahlen zu können. — In Navarra hat die Division Delatre starke Stellungen eingenommen, welche den Engpaß von Roncal beherrschen, und General Martinez Campos bereitet eine Bewegung vor, welche sich gegen das Baztan-Thal, also auch gegen die Verbindungen der Karlisten mit Frankreich richtet.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 20. Jan. Nach einer Mittheilung der Generaldirektion der großh. Staats-Eisenbahnen ist der Personen- und Güterverkehr mit Dänemark sowohl über Kiel-Korsör, als auch über Wandrup-Nyborg Eises halber unterbrochen. Es können daher

bis auf Weiteres für seeländische Stationen bestimmte Güter zur Beförderung nicht angenommen werden.

Dagegen ist die Route Frederikshaven-Gotheuburg noch offen, und finden Güter nach Schweden und Norwegen über diese Route noch ungehindert Beförderung.

√ Karlsruhe, 17. Jan. Letzten Samstag wurde hier unter großer Theilnahme Pfarrer S. Bock von Rußheim zur Erde getragen. Als der Sohn des dortigen Lehrers Bock 1838 in Eppingen geboren, studirte er zu Erlangen und Heidelberg und wurde 1863 unter die Pfarramts-Kandidaten aufgenommen. Nachdem er in verschiedenen Orten als Vikar und Pfarrverweser gewirkt hatte, wurde er im Mai 1870 von der Gemeinde Rußheim zum Pfarrer gewählt. Die warme Begeisterung für seinen Beruf, sein offenes, ungezwungenes, menschenfreundliches Wesen gewannen ihm bald die Herzen seiner Gemeinde und ließen ihn eine schöne jahrelange Wirksamkeit hoffen. Da brach unerwartet seine jugendliche Kraft durch Nervenfieber zusammen, an dessen Folgen er nach dreijährigem schweren Leiden unterlag. Nach letztwilliger, mit Bezug auf seine Frau und Kinder getroffener Anordnung wurde er hier beerdigt. Oberhofprediger Doll hielt dem wackeren Kollegen und trefflichen Menschen den Nachruf.

§ Karlsruhe. Der fünfte der vom hiesigen Protestantenverein veranstalteten Vorträge über Herder's religionsgeschichtliche Bedeutung, gehalten am 17. Jan. von Hrn. Stadtpfarrer Klein von Forzheim, versetzte die Zuhörer in die Zeit vor hundert Jahren. In schöner Form und warmer Begeisterung für den Gegenstand schilderte der Redner, wie dem genialen Dichter und Prediger Herder das Religiöse und das Aesthetische auf's Engste verbunden war, seine geistvollen so poetische wie geschichtliche Auffassung des Bibelinhalts, sein ideale Anschauung über das theologische Studium und den Beruf d Geistlichen, wie Herder dadurch, daß das Religiöse ihm in der Humanitätsidee gipfelte, der Bahnbrecher einer neuen Zeit, der Vorläufer Schleiermacher's und Rothe's wurde. Eine vergleichende Gegenüberstellung von Herder, Lessing und Kant veranschaulichte in geistreicher Weise, was diese Heroen deutscher Geistesarbeit des 18. Jahrhunderts dem 19. hinterlassen haben. — Den nächsten Vortrag wird Dienstag den 25. d. M. Dekan Zittel über die gegenwärtige kirchliche Krisis halten.

§* Pforzheim, 19. Jan. Den dritten der diesjährigen Museums-Vorträge hielt Hr. Professor v. Sallwürk von hier und zwar über „die Entstehung der Künste". Der in klarer, übersichtlicher Weise gehaltene Vortrag bezeichnete als den Anfang der menschlichen Kunst überhaupt die zum Schutze hergestellten, in einfachster Weise aus Strauchwerk und Baumästen zusammengefügten Wohnräume. Vervollkommnung der hiebei entwickelten Kunstfertigkeit zeigte sich in der Architektur. An diese, als die erste der vom Redner als die niedern oder objektiven Künste bezeichneten, reihte sich an die Bildhauerei und Malerei. Die Architektur stellt das Tragen und Ragen, die Bildhauerei den menschlichen Ausdruck, die Geberde, und die Malerei Verhältnisse und Beziehungen nach dem räumlichen Abstande, Gruppirung, dar. Auch das Tätowiren und die verständnißvolle Art der Bekleidung sei hier beizurechnen. Den genannten objektiven Künsten gegenüber stehen die subjektiven, in welchen der innere Mensch zum Ausdrucke gelangt. Dahin gehören die Tanzkunst, Ton- und Dichtkunst. In der Tanz- und Tonkunst kommen die Gefühle und in der Dichtkunst die Gedanken zum Ausdruck. Der geistvoll gehaltene Vortrag schloß mit dem Wunsche, daß durch die allseitige Pflege der Kunst die erwünschte Harmonie unseres durch materielle und ideale Bedürfnisse bedingten Seins erreicht werden möge. — Am letzten Sonntag Nachmittag fand von den Schülerinnen des Mai-Sommer'schen Instituts dahier im Saale zur Post unter Leitung des Musikdirektors des Instituts, Hrn. Musikdirektor Mohr, ein sehr gelungenes „Kinderconcert" statt, wobei sowohl Gesänge als Vorträge dem Piano zur Aufführung gelangten. — Der hier bestehende „Frauenverein" hatte nach dem öffentlichen Rechenschaftsbericht im Jahr 1875 eine größtentheils durch ordentliche Beiträge erzielte Einnahme von 2774 M. 80 Pf. und eine Ausgabe von 2241 M. 30 Pf.; unter letzteren ist ein Beitrag zur Centralstelle in Karlsruhe von 700 M. inbegriffen. Neben dem „Frauenverein" besteht noch den hiesigen Damen noch der „Armenverein", welcher ähnliche Zwecke verfolgt. — Im hiesigen städtischen Krankenhause wurden im verflossenen Jahre 1450 Personen behandelt, und zwar 54 weniger als im vorigen Jahr. Im Ganzen starben 43 Personen (36 Männer und 7 Frauen); von diesen unterlagen die meisten sich 14 Personen, der Lungenschwindsucht.

± Offenburg, 18. Jan. Am vergangenen Sonntag fand hier im Saale des Gasthauses zum „Badischen Hofe" eine Erinnerungsfeier an die ruhmvollen Kämpfe bei Belfort statt. Dieselbe war äußerst zahlreich besucht. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Hr. Stadtpfarrer Kopfer ein Hoch den Kämpfern von 1870—71 und insbesondere jenigen, die bei Belfort selbst mitgefochten. Hr. Bürgermeister Lewicini wünscht, daß die Deutschen die Franzosen, wie im letzten Jahr, so auch in Werken des Friedens übertreffen. Die Pausen zwischen den einzelnen Trinksprüchen füllten abwechselnd Vorträge des Gesangvereins „Frohsinn" und der hiesigen Stadtkapelle aus. Der Abend verlief in vaterländisch gehobener Stimmung zur Zufriedenheit Aller.

* Furtwangen, 18. Jan. Ueber den am 10. Januar verstorbenen Professor Sturm in Freiburg entnehmen wir der „Frbgr. Ztg." folgende Mittheilungen, die wir nur in einzelnen Punkten auf Grund einer Notiz des Verfassers richtig stellen.

Friedrich Sturm war am 23. März 1829 in Hüfingen im Wiesenthal geboren. Im siebten Jahr verlor er die Mutter, im dreizehnten Vater, und seinen Verwandten, insbesondere einer noch lebenden Schwester, fiel die Pflicht seiner weiteren Ausbildung zu. Nicht wurde redlich erfüllt. Nach mehrjährigem Besuch der hohen Dorfschule, deren Lehrer Fischer er bis zu seinem Tod in treuer Erinnerung behielt, trat er 1841 in die Schopfheimerschule, 1843 in das Basler Gymnasium und 1846 in das Pädagogium ein. Im Frühling 1847 in die Prima (damals des Freiburger Lyceums aufgenommen, riß ihn der Drang in den 48er Aufstand hinein. Er war Anführer der Hüfinfand als solcher stets seine Hauptaufgabe darin, daß er seine Leute zu Ausschreitungen zurückhielt. Nach dem Mißlingen des Aufstandes in die Schweiz und war bis 1851 als Student der Theologie Philologie in Bern immatrikulirt, studirte aber hauptsächlich Philosophie und Aesthetik, altdeutsche Grammatik und Physik; seinen Unterhalt erwarb er sich zum Theil durch Privatstunden. 1851 stellte er sich freiwillig zur Konskription, wurde zwar wegen Kurzsichtigkeit vom Heerdienst befreit, aber als Freischärler verhaftet. Sechs Wochen später wurde er gegen eine von seinem Schwager gestellte Kaution entlassen und im Mai 1851 vom Oberhofgericht in Mannheim für verdachtlos erklärt. Er studirte nun noch ein Jahr in Freiburg Philologie und war einer der Stifter der „Teutonia". 1852 ging er nach Lausanne und bald darauf nach Nizza. Dort fand er, vermöge seiner Kenntnisse und seiner reichen Bildung, Schüler und Schülerinnen aus den hervorragendsten Familien. Seine Anstellung als Professor am Lycée impériale sicherte ihm ein festes Auskommen und ermöglichte ihm die Gründung eines eigenen Herdes. Seit 1859 verheirathet, verlebte er in Nizza eine Reihe glücklicher Jahre. Nach den Ereignissen des Jahres 1870/71 erschwerte man ihm seine Stellung in so gehässiger Weise, daß er sich entschloß, endlich dem Drang seines Herzens nachzugeben und seinen Wohnsitz in Deutschland aufzuschlagen. Er wirkte nun dritthalb Jahre an der Töchterschule in Wiesbaden; 1874 wurde ihm die durch Zipps Tod erledigte Stelle eines Professors der französischen Sprache am hiesigen Gymnasium übertragen. Jetzt hatte er sein Ziel erreicht, er hatte in der Heimath einen bescheidenen Wirkungskreis, in dem er vor Sorgen geschützt war und sich behaglich und glücklich fühlte. Da ereilte ihn ein jäher Tod in der Blüthe der Jahre; nach einstündigem schwerem Todeskampf starb er in der Nacht des 10. Januars.

Sturm war von Jugend an ein durch und durch ideal angelegter Mensch, der für alles Hohe und Herrliche empfänglich war und dem Gemeinen und Verkehrten überall offen und ehrlich in den Weg trat. Seine Aufgabe als Vater seines Hauses und Lehrer seiner Schüler erfüllte den ganzen Mann, und wie er im Verein mit seiner vortrefflichen Gattin seine Kinder zu guten Menschen erzog, so hat er es auch verstanden, in den Herzen seiner Schüler den Keim einer edlen Bildung zu pflanzen und zu pflegen. War doch seine Persönlichkeit in ganz seltener Weise dazu angethan, den jugendlichen Gemüthern ein leuchtendes Vorbild zu sein. Gewiß wird ihnen der wackere Mann unvergessen bleiben.

Edel wie seine Arbeit war auch seine Erholung. Da versenkte er sich in seinen Mußestunden in die Schätze der heimischen und ausländischen Literatur, auch hierbei immer selbstthätig: gar manche fremde, namentlich englische und schwedische Gedichte, hat er in sein geliebtes Deutsch übertragen; oder er zeichnete die Sagen des heimathlichen Thales auf, die ihm aus seiner Kindheit noch vorschwebten, und erfreute durch deren Vortrag sich und seine Lieben; Manches kleidete er auch in poetisches Gewand, oder er trat in den Kreis seiner Freunde, und deren hatte er überall, wo er weilte, eine große und reiche Zahl, und allenthalben wußte er durch heitere Laune, durch sinnige poetische Anklänge oder durch fruchtbare Gedanken erfrischend und erhebend zu wirken.

Trotz seines langjährigen Aufenthaltes in der Fremde war Sturm in glühender Liebe seinem Vaterland ergeben, nicht blind gegen die Mängel unserer gegenwärtigen Zustände, aber auch fern von dem himmelstürmenden Ungestüm seiner Jugend. Wie freute er sich, endlich seinem Vaterlande dienen zu können. Auch seine engere Heimath, sein liebes Wiesenthal, hatte er fest in's Herz geschlossen, in weiter Ferne hat er in rührender Anhänglichkeit sein gedacht, und nach der Rückkehr auf den heimischen Boden war er besorgt, daß die geschichtlichen und literarischen Erinnerungen des schönen Gaues nicht verloren gehen möchten.

Ueber Alles, was Sturm sprach und that, ergoß sich der Zauber eines reinen, tiefen Gemüths, und dieser Zauber wird in unsern Herzen nachhaltig wirken und den Kindern des Verewigten, die noch im Augenblicke des Todes seine Sorge waren, zum Segen gereichen. Ehre dem Andenken Sturm's!

„Wir haben einen guten Mann begraben."

Freiburg, 16. Jan. 1876. E. K.

Nachschrift.

† **Belgrad**, 19. Jan. Die Skuptschina reducirte die Etatsposten für die politischen Agenten in Bukarest und Wien, sowie für die Gendarmerie beträchtlich.

† **Stockholm**, 19. Jan. Nach der Budgetvorlage balanciren die Einnahmen und Ausgaben mit etwas über 79 Millionen Kronen. Unter den ersteren befinden sich 5,358,000 Kronen als Ueberschuß aus dem vorigen Jahre. Auf den Bau von Staats-Eisenbahnen wurden 9,942,000 Kronen verwendet, wovon 9 Millionen durch die betreffende Anleihe gedeckt sind.

† **London**, 19. Jan. General Napier-Magdala ist zum Gouverneur von Gibraltar ernannt worden. — Lord Lytton ist hier eingetroffen.

† **London**, 20. Jan. Die „Times" äußert betreffs der Note Andrassy's, es sei leicht, die Grenzen zu bestimmen, bis wohin die Regierung Reformprojekte generell unterstützen werde. Einmal müßten alle Vorschläge darauf abzielen, die Reformen aufrichtig zu sichern, andererseits dürfe aber kein Bestandtheil des gegenwärtigen Türkenreiches von einem fremden Staate annektirt werden. Andrassy's Note drücke implicite diese beiden principiellen Gesichtspunkte aus. Die „Times" fügt hinzu, es sei kein Grund vorhanden, Oesterreich einen Ehrgeiz unterzuschieben, der mit diesen Principien unverträglich sei.

γ. Karlsruhe, 20. Jan. Die gestrige zweite improvisatorische Soirée des Hrn. Herrmann hatte sich eines ungemein zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Eingang seines Vortrags erörterte Hr. Herrmann, anknüpfend an die Lebensgeschichte des Theologen und Stegreifdichters Daniel Schönemann (geb. 1695 in Greifswalde und geraume Zeit in Berlin amtlich wirksam) die bemerkenswerthe Thatsache, daß es jedem Improvisator schwer wird, Verse zu schreiben, und daß durch die Gewöhnung des Niederschreibens die Improvisationskunst Einbuße erleidet und sich allmälig verliert. — Unter den Thematen, welche dem Künstler auf seinen Wunsch aus der Mitte der Zuhörerschaft bezeichnet wurden, kam zunächst ein in seiner vagen Fassung kaum einen stofflichen Anhaltspunkt bietendes und daher für die Stegreifdichtung verhältnißmäßig schwieriges, „Die Zonen der Erde", zur Behandlung, und die sinnig anmuthigen Strophen, welche Hr. Herrmann aus diesem so wenig versprechenden Gegenstande zu schöpfen wußte, gaben der Versammlung sofort den entsprechenden Maßstab zur Würdigung dieser wahrhaft phänomenalen Begabung an die Hand. Noch lebhafter zeigte sich das Auditorium durch die folgende Leistung angesprochen. Mit einer größeren Anzahl von verschiedenen Zuhörern aufgegebener Endreime improvisirte Hr. Herrmann ein wohlgefügtes, künstlerisch abgerundetes, in sinniger Abwechslung Ernst und Scherz verbindendes Gedicht, das nur in Vielen das eine Bedauern hinterließ: es nicht schwarz auf weiß nach Hause tragen zu können. — Von intensivstem Interesse war die dramatische Improvisation dieses Abends, zu deren Thema ein Zuhörer die Ermordung Marat's durch Charlotte Corday vorgeschlagen hatte. Das gehaltvolle, sensationell wirksame Drama, welches der Stegreifdichter aus diesem Stoff gestaltete und in fließenden, gereimten Versen vortrug, erhielt einen besonderen Reiz durch die Virtuosität, womit derselbe die auftretenden Personen mittelst konsequent festgehaltener Stimme und Sprechweise unter einander unterschied und ihnen dadurch, wenn nicht Körper, so doch dramatisches Leben verlieh. Die heiser krächzende Stimme des durch Ausschweifungen zerrütteten Marat und der markige Baß des gewaltigen Danton stellten zwei charakteristische Extreme dar. — Die nachfolgenden scherzhaften Improvisationen „Gedanken bei Anhörung eines an den Haaren herbeigezogenen Kalauers", „Das Backfischchen auf seinem ersten Ball", der „Freudenschrei einer alten Jungfer, weil sie ledig geblieben", worin die Säure der zu hoch hängenden Trauben sehr stimmungsvoll ausgemalt war, „Der Lügner, der an seine eigenen Lügen glaubt" wirkten wieder überaus ergötzlich und bekundeten auf's Neue in überraschender Weise die virtuose Meisterschaft des Hrn. Herrmann in jeder Art der Stegreifdichtung und des Vortrags. Stürmischer Applaus und wiederholter Hervorruf bekundeten die lebhafte Sympathie des Publikums für den Künstler, der in geistvoller Schlußansprache eine dritte Soirée auf nächsten Montag ankündigte.

Southampton, 17. Jan. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Salier", Kapt. H. C. Frank, welches am 6. ds. von New-York abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20., die übrigen vom 19. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105⅜	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93⅜
Baden 5% Obligationen	104¼	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93⅜
„ 4½% „	101⅛	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „	95	„ 5% do. von 1871	99
„ 3½% Oblig. v. 1842	92½	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern Stts.obl.	97½
Württemberg 5% Obligat.	104	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	100⅝	„ 6% dto. 1885r von 1865	101¼
„ 4% „	95¼	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	100½
Nassau 4% Obligationen	95½	3% Spanische	17¾
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	Volle französ. Rente	104
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	64¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	60⅜		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	77
Badische Bank	103¾	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	69¾	5% Elisab.B.-Pr. i. S. 1. Em.	81⅛
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	113½	5% dto. steuerfr. neue „	79¾
Oesterr. Nationalbank	781	5% do. (Neumarkt-Ried)	78¾
Württemberg. Vereinsbank	111⅞	5% Donau-Drau	59
Oesterr. Kredit-Aktien	169½	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	73¼
Rheinische Kreditbank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	71
Basler Bankverein	87	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	82⅞
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	69
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	105	5% Ungar. Nordostb. Prior.	60⅞
Oesterr.-deutsche Bank	89⅝	5% Ungar. Galiz.	60½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81¼
4% Hessische Ludwigsbahn	97½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	258½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¾
5% „ Süd-Lombarden	99½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41
5% „ Nordwestb.-A.	124¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	145¼	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	105½	6% Pacific Central	90½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	165	6% South Missouri	50¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	172¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	107
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123⅜	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	114
Badische 4% dto.	120⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	294.60
„ 35-fl.-Loose	141.80	Ungar. Staatsloose 100 fl.	167.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.- „	168	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.40
Ansbach Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	114⅝

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St.	5%	203.20	Holländ. 10-fl.-St.	Mk.	16.65
Paris 200 Frcs.	4%	80.90	Ducaten	„	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W.	5%	175.50	20-Francs-St.	„	16.15—19
Disconto		l. S. 5 %	Engl. Sovereigns	„	20.28—33
Preuß. Friedrichsd'or		Mk. —	Russische Imperial	„	16.64—69
Pistolen		„ 16.40	Dollars in Gold	„	4.16—19
			Dollarcoupon	„	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 20. Jan. Kreditaktien 340.—, Staatsbahn 514.50, Lombarden 199.—, Disc. Commandit 128.25. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 20. Jan. Kreditaktien 163.75, Lombarden 193.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 91.80, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.73½. Tendenz: fest.

New-York, 20. Jan. Gold (Schlußkurs) 112⅞.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 21. Jan. 1. Quartal. 12. Abonnementsvorlung. **I. Abtheilung. Emilia Galotti**, Trauerspiel in 5 Akten, von Lessing. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

X.946. Karlsruhe. Freunden und Bekannten theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe unvergeßliche Frau

Emma Nottermann,
geb. Wolpert,

gestern Nachmittag nach 4 Uhr nach kurzen Leiden unerwartet sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 19. Januar 1876.

Der trauernde Gatte:
G. Nottermann,
Gastwirth.

Todesanzeige.

X.950. Rastatt. Das unterzeichnete Offiziercorps erfüllt die traurige Pflicht, das an einer inneren Verletzung, zugezogen vor 10 Wochen durch einen Sturz mit dem Pferde, vergangene Nacht erfolgte Ableben des Königlichen Oberstlieutenants und Bataillons-Kommandeurs **Georg Steinwachs**, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, des Militär-Carl-Friedrich-Ordens 2c., hiermit ergebenst anzuzeigen.

Seine militärischen Eigenschaften, sowie sein ritterlicher und kameradschaftlicher Sinn werden ihm ein bleibendes Andenken im Offiziercorps sichern.

Rastatt, den 20. Januar 1876.

Das Offiziercorps des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111.

Todesanzeige.

X.944. Kürnbach und Mannheim. Freunden u. Bekannten, soweit solche nicht schon benachrichtigt, widmen hiermit die Trauerkunde, daß unser Bruder

Friedrich Henninger,

Großh. Hauptzollamtsverwalter in Randegg, daselbst unerwartet schnell in Folge Lungenentzündung am 17. dieses Monats aus dem Leben geschieden ist.

Kürnbach und Mannheim, den 20. Januar 1876.

Ludwig Henninger, Oekonom.
August Henninger, Notar.

Todesanzeige.

X.937. Freiburg. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Anzeige, hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Joseph Schweiß,
Oberpostmeister a. D.,

heute Mittag 3 Uhr im Alter von 76 Jahren, nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhaus aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,

Freiburg, den 19. Jan. 1876,
Alfred Schweiß.

X.951. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Studien
der
evangelisch-protestantischen Geistlichen
des
Großherzogthums Baden.

In deren Auftrag und in Gemeinschaft mit **Fr. Bechtel**, Dekan in Durlach, **K. W. Doll**, Oberhofprediger, und **Fr. W. Schmidt**, Militäroberpfarrer in Karlsruhe

redigirt von

Emil Zittel,
Dekan in Karlsruhe.

2. Jahrgang.
1. Quartalheft.

Preis für Mitglieder des Vereins: 1 Mk., für Nichtmitglieder: 2 M.
Preis des ganzen Jahrg. 4 M. für Mitglieder des Vereins, 6 M. für Nichtmitglieder.

Ferner Seperatabdruck hieraus:

Der Katechismus
für die
evangel.-protestantische Kirche
im
Großherzogthum Baden
revidirt
von
Heinrich Spengler,
Anstaltsgeistlicher.
Preis: 25 Pf.

Karlsruhe, 21. Januar 1876.

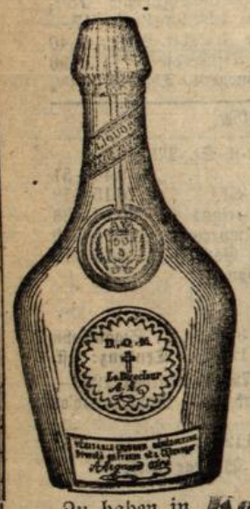
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Distillerie de la Véritable Bénédictine
Aechter
Benedictiner-Liqueur
der Abtei von Fecamp (Franckreich)

Zur Nachricht

Auf das Gesuch des Generaldirectors Herrn **A. Legrand aîné**, hat die Abteilung für Civilsachen des Königlichen Stadtgericht zu Berlin, folgende Verordnung am October 1875 erlassen:

„Als Marke ist gelöscht das unter No 95 zu der Firma J. A. Gilka „in Berlin laut Bekanntmachung in No 212 des „Deutschen Reichs-„Anzeigers „ von 1875 für „Benedictiner-Liqueur „ eingetragene „Kollektiv-Zeichen. „



In Folge dessen wird jeder Verkäufer des nachgemachten, oder Nachahmer und Fälscher des ächten Benedictiner-Liqueur dem Gesetz gemäß verfolgt werden.

Das Publikum wird vor allen solchen Benedictiner-Flaschen gewarnt, welche nicht am unteren Theil eine viereckige Aufschift tragen, der untenstehenden gleich, mit der Unterschrift des Generaldirectors versehen.

Alexandre aîné

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
Alexandre aîné

Man findet den Aechten Benedictiner-Liqueur nur in folgenden Handlungen:

Zu haben in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Kaufmann, Waldstraße Nr. 10; in Heidelberg bei Karl Keller Wittwe, Groß; in Mannheim bei Mayer & Müller, Jakob Uhl, Dangmann, Jakob Burckel; in Freiburg bei C. A. Poppen, Konditor. X 439.5.

X.723.5. (H 69)

Börsen-Aufträge

effektuiren unter Zusicherung streng reeller und gewissenhafter Bedienung

Sachs & Cie. Bank- u. Wechsel-Geschäft **Frankfurt a. M.**

Die gegenwärtigen Coursbewegungen bieten eine günstige Gelegenheit, etwa früher erlittene Verluste wieder herein zu bringen. — Fachmännischer Rath und Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Prospekt auf Verlangen gratis.

X.940.1. Offenburg.

Offene Lehrlingsstelle.

In meinem Geschäfte ist eine Lehrstelle offen und kann dieselbe sofort durch einen jungen Mann aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen versehen, besetzt werden.

Offenburg. **Math. Walter,**
Colonial- und Spezereiwaaren en gros & detail.

X.945. Karlsruhe.
In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, Freitag den 21. Jan. 1876,
Vorstellung. Anfang 7 Uhr Abends.

Zum 2. Male: **Aschenbrödel**, Zaubermärchen in 4 Abtheilungen, arrangirt v. Hrn. Ed. Wulff. Die zu dieser Pantomime gehörigen Kostüme, Requisiten, Geschirre und Equipagen sind neu dazu angefertigt worden. — Darstellung eines hyppologischen Tableaux mit 7 dazu dressirten Hengsten v. Hrn. Ed. Wulff. — **Almansor**, National-Trakehner. — **Monte-Christo**, gerritt. v Mad. Arlotto. — **Equilibres** auf dem Eisendraht von Frl. Sophie Seeler. — Täglich Vorstellungen. Sonntags 2 Vorstellungen.

L. Wulff, Direktor.

Von Montag den 24. d. Mts. beginnen wieder die Vorstellungen um 7½ Uhr.

Stelle-Gesuch.

X.884.2. Eine kinderlose Wittwe aus den höhern Ständen, mittleren Jahren, angenehmem Aeußern und liebenswürdigem Charakter, sucht Stelle als Gesellschafterin bei einer Dame, oder bei einem ältern Herrn zur Leitung des Hauswesens. Offerten unter A-28 an die Expedition dieses Bl.

Diener-Gesuch.

X.907.2. Eine Herrschaft in Basel sucht einen ledigen Diener, der durchaus mit dem Serviren und sämmtlichen Hausgeschäften vertraut ist. Ohne die allerbesten Zeugnisse ist es unnütz sich zu melden.

Offerten sub ***H. 109 Q.*** bei der Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler in Basel.***

Freiburg i. Br.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem Papiergeschäfte **Groß- und Klein-Handel,** ist für einen gut erzogenen jungen Mann, unter sehr angenehmen Bedingungen eine Stelle offen. Der Besuch der Handelsschule frei. Offerten an das Agenturbureau von Freiburg i. B., Münsterplatz Nr. 7.

X.936.1. **F. Adrian.**

Ein Hotel I. Ranges

in einer der frequentesten Städte **Süddeutschlands** mit dem Comfort der Neuzeit vollständig neu aufs Eleganteste eingerichtet, äußerst günstig im Mittelpunkte der Stadt gelegen, seit Jahren sich fortwährend ausgezeichneter Frequenz erfreuend, ist **zu verkaufen, event. zu verpachten** — und kann sogleich, oder spätestens bis 1. April d. J. übernommen werden.

Offerten unter ***V. 6103*** befördert die Annoncen Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.*** X.871.2.

X.715.3. **Ruhrkohlen,**

Ofenbrand, Maschinen- und Schmiedekohlen, beste Sorten, zu gegenwärtig billigsten Preisen empfiehlt

C. W. Wanner, Mannheim.

X.927.1. **Zu verkaufen**

Eine gut eingerichtete Brauerei in Basel, an frequenter Lage, mit ausgezeichneten Lagerkellern und vollständigem Inventar, ist unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen.

Offerten sub ***H 1264 Q*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Basel.***

X.909.2. **Annonce.**

Trockene weiße

Bierhefe

zu kaufen gesucht. Offerten unter F.Z.5354 an die

Annoncen-Expedition von ***D. Frenz*** in ***Mainz.***

X.908.2. (H.667.a.) Wolfach.

Floßholzverkauf

Die Fürstlich Fürstenbergische Forstei Wolfach im Kinzigthale verkauft am

Mitwoch den 26. Januar 1876

in ihrem Geschäftszimmer im Summissionswege: 2297 Stämme Einfachholz, 2039 Stämme Meßholz, 125 Stämme Holländerholz und 210 Säglötze in 3 Abtheilungen. Die Angebote sind längstens Vormittags 10 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Angebote auf Floßholz" bei der F. Forstei Wolfach einzureichen, welche auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt.

X.941.1. G.R.Nr. 72. Philippsburg.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Philippsburg läßt

Montag den 31. ds. Mts.

aus dem Molzau-Wald folgende Holzsortimente versteigern:

113 Stück Eichenstämme, 18 Stück Forlenstämme (Holländer) vorzüglicher Qualität, 5 Stück desgleichen 2er Klasse, 124 Ster eichenes Nutz-Scheitholz erster Qualität.

Zusammenkunft in Abtheilung V Vormittags 9 Uhr.

Philippsburg, den 19. Januar 1876.

Der Gemeinderath.
Nopp.

X.815.2. Weissenburg.

Versteigerung eines Gasthofes.

Montag den 28. Februar 1876, um 3 Uhr Nachmittags, im Stadthause zu Weissenburg im Elsaß, läßt Herr **Mathias Lang** daselbst das ihm gehörige Gasthaus **„Zum Europäischen Hofe"** aus Gesundheitsrücksichten in Eigenthum versteigern:

Dieses, am Bahnhofe Weissenburg, auf einer Fläche von 32 Aren gelegene, und im Jahre 1872 neu erbaute Anwesen besteht aus einem Hauptgebäude und mehreren Nebengebäuden, und zwar enthält:

I. **Das Hauptgebäude**
a) im Erdgeschoß ein Wirthschaftslokal und einen Speisesaal, 2 Küchen mit Brunnen, nebst Vorrathskammern;
b) in der ersten Etage 1 großer Saal und 14 geräumige Fremdenzimmer;
c) 8 schöne Mansarden;
d) geräumige Speicher;
e) ein gewölbter Keller in 3 Fächer;

II. **die Nebengebäuden:** Remise, Waschküche, verschiedene Stallungen und eine heizbare Kegelbahn.

III. Hof, Gemüsegarten und Lustgarten zur Sommerwirthschaft nebst Musikhalle und ein an der Lauter sich befindlicher Eiskeller.

Das Ganze vollständig ausmöblirt.

Einige Tage nach der Hausversteigerung wird sämmtl. Mobiliar ebenfalls versteigert werden. (17/1)

Weissenburg, den 8. Januar 1876

Seltenmeyer, Notar.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

Y.684. Nr. 380. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schlossers und Eisenhändlers Adolf Marr, Jenny, geborene Reutlinger, von Karlsruhe hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Verhandlungstagfahrt in die Samstag den 19. Februar d. J., Vormittags 8½ Uhr, stattfindende öffentliche Gerichtssitzung anberaumt. Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 15. Januar 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Wielandt.
Rebe.

Y.638. Nr. 10,640. Mannheim. Die Ehefrau des Isaak Heppenheimer von Großsachsen, Adelheid, geborene Lang dahier wurde durch Versäumungserkenntniß vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dieses wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Mannheim, den 23. Dezember 1875.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
K. v. Stoesser.
Weihrauch.

Verm. Bekanntmachungen.

X.803.3. Karlsruhe.

Oeffentliche Aufforderung.

Von der K. Italienischen Regierung ist für nachgenannte, angeblich badische Staatsangehörige, welche früher in dem Regimente der Carabinieri esteri und in dem Artillerie-Regimente der päpstlichen Armee gedient hatten, nämlich:

Philipp Kuhn, angeblich von Hartheim,
Karl Streit, „ „ Bellingen,
Karl Oser, „ von Guschweiler,
Adam Schmidt, „ „ Liebenbach,
Jakob Stieler, „ „ Setzelbach,
Josef Kaspard, „ „ Freiburg,
Karl August Steidle, angeblich von Kadelfrath,
Josef Urban, angeblich von Revern,
August Bauer, „ von Blankebolach,

im Jahre 1872, der Betrag ihres rückständigen Soldes und ihres Masseguthabens mit zusammen 305 Mark 45 Pf. hierher übersendet worden.

Ungeachtet fortgesetzter Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, diese Empfangsberechtigten zu ermitteln oder ihre Herkunft festzustellen.

Dieselben werden deßhalb aufgefordert, binnen drei Monaten sich durch das Bezirksamt ihres Aufenthaltsortes zur Empfangnahme ihres Guthabens unter Nachweisung der Identität der Person hierher anzumelden.

Etwaigen Angehörigen der Berechtigten kann deren Guthaben ebenfalls verabfolgt werden, wenn sie sich in gleicher Weise durch das betreffende Bezirksamt anmelden und die Verbindlichkeit übernehmen, den empfangenen Betrag auf Verlangen jeder Zeit an die ursprünglich Empfangsberechtigten herauszuzahlen.

Anmeldungen, welche nach Ablauf der dreimonatlichen Frist einlaufen, können nur in so weit berücksichtigt werden, als der eingekommene Betrag nach Abzug der Ermittelungskosten ausreicht.

Karlsruhe, den 10. Januar 1876.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
v. Freydorf.
v. Sitten.

X.947. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar l. J. werden direkte Tarifsätze für den Transport von Steinkohlen und Coaks von den Saargruben nach Brombach, Unterschüpf und Kirnheim in Kraft treten.

Exemplare des in Folge dessen zur Ausgabe gekommenen Tarifnachtrag sind bei unseren Gütererpeditionen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 18. Januar 18.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahn.
Zimmer.
Ebert.

X.948. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. Januar d. J. ist ein Specialtarif für die direkte Beförderung mineralischer Kohle von Stationen Buschtehrader, Aussig—Teplitzer und x—Bodenbacher Bahn nach einer Anzahl diesseitiger Stationen via Eger—Nürnberg—Würzburg in Kraft getreten.

Exemplare dieses Spezialtarifs sind bei den Gütererpeditionen am Sitze Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 19. Januar 18

Generaldirektion
der Großh. Staatseisenbahn.
Zimmer.
Schuhher.

X.949. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unser Bekanntmachung vom 27. v. Mts. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der 1. Januar l. J. ins Leben getretene Tarif für den Binnenverkehr der Neckar-Bahn und für den direkten Verkehr der Station Mannheim mit Stationen der Main-Neckar-Bahn bei der Güteredition Mannheim zum Preise von 50 Pfg per Exemplar käuflich zu erhalten ist.

Dabei machen wir darauf aufmerksam, daß für den Verkehr zwischen Main-Neckar-Bahnstationen und Mannheim einerseits und der Station Offenbach Frankfurt-Bebraer-Bahn anderseits nach die seitherigen Frachtsätze und reglementarischen Bestimmungen des internen Neckarbahntarifs vom 1. Januar 186 Kraft bleiben.

Karlsruhe, den 19. Januar 1

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenb.
Zimmer.
...er.

X.883.2. Nr. 6. Ettlin.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarkung Gemeinde Pfaffenroth ist aufgenommen ist dasselbe gemäß Art. 12 der höchsten Verordnung vom 26. Mai 1 bis 20. d. Mts. an auf die Dauer von Monaten zur Einsicht der Güterbesitzer dem Rathhause zu Pfaffenroth auf.

Etwaige Einwendungen gegen Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der genannten Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Ettlingen, den 13. Januar

Krieger, Bezirksgeometer.

X.943 1. Ettenheim

Nutzholzversteigerung.

Aus dem Domänenwaldwald, Abtheilungen 1, 2, 3, 4 unsteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. l. J.

Dienstag den 25. Jad. J.:

33 forlene und 76 tannenstämme mit zusammen 77 Festmeter tannene Sägstämme mit 85 Festmeter 14 tannene Säglötze mit 12 Festm.

Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr im Bad Ettenheimmünster.

Domänenwaldhüter Häri Münsterthal wird das Holz außen vorzeigen.

Ettenheim, den 17. Jan.

Großh. bad. Bezirksamt
Fritsch.

(Mit einer Beil...

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.